

V K.
757

Q

Q

M. N

Q

Q

Q. 141



Gründliche
Vertheidigung

Vk
751

Der
Kurken Fragen
Aus der neuen und alten

Geographie

wider

M. MARTIN Grünwalden/

Conrect. in Budislin/

abgefasset

Von einem Liebhaber der
Geographie.

LEZPZIG/

Bev Joh. Friedrich Gleditschen

Anno 1696.



QV. 14, 6.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Was g
sch

M

eracität
il war
en Me
ausitz/
orische
auffige
ragen
chtige
aber de
n die hä
er verb

Was wi
inn

Die S
rch so
rführe
ümer i





I.

Was giebt es vor einen Streit wegen der Geographischen Fragen?

NEs an vergangenen Ostern die so genannten Geographischen Fragen das sechste mahl auffgeleget wurden / so schrieb der CONRECTOR in Buchdizin M. MARTIN Grünwald ein Tractätgen von zehn Bogen darwieder. Der Titel war dieser: Kurze Beschreibung der beyden Marggraffschümer Ober- und Niederlausitz/ durch allerhand Geographische/ Historische und Politische Discurse von den häufigen Irrungen der Geographischen Fragen möglichsten Gleisses gesäubert/ und in richtige Ordnung gebracht/ von einem Liebhaber des Vaterlandes. Im ersten Theile sollen die häufigen Irrthümer entdecket / in andern ver verbessert seyn.

II.

Was wird dem Autori der Geographischen Fragen darinnen Schuld gegeben?

Die Haupt-Beschuldigung ist diese / daß er durch solches Buch die Jugend dergestalt irführet habe / daß sie die greulichen Irrthümer in viele Jahren nicht wieder aus dem

Kopffe bringen könnten. vid. Part. I. p. 4. Was
 ches meines Erachtens kein gewissenhafter Schu
 mann dem andern / ohne schwere Sünde wid
 Das achte Gebot vorwerffen kan.

III.

Was muß M. Grünwalden darzu bewogen haben?

Es ist Stadt- und Landkündig / daß der gu
 Mann in Politischen Studiis auf Universitäre
 nichts gethan hat. Und ob ihn gleich nachgehend
 in seinem Amte die Anfechtung hat lernen au
 Wort mercken; so hat er doch kaum so viel vor si
 gebracht / als er in seinem Amte von nöthen h
 und sein eigen Gewissen überzeuget ihn / daß er
 ein *autodidak* / sich mit niemand in Streit ei
 lassen kan / der sein Handwerck bey einem recht
 Meister gelernet und so zu reden seine Jahre au
 gestanden hat. Weil sich nun nicht nur in Weis
 sondern auch in Laubnitz selbst / ein iedweder v
 wundert / wie er auf diese pedantische Hoffart m
 gerathen seyn; so will ich bald anfangs die verital
 Ursache entdecken. Im vergangenen Jahre fast
 beyde den Vorsatz / den Anfängern in der Poësie n
 einem verbesserten Reim-Register zu dienen. N
 wolte M. Grünwalt den Vorzug haben / und g
 seinem Buche zwar diesen schönen Titel: Reich
 und ordentlicher Vorrath der männlich
 und weiblichen Reime. Als aber in etlich
 Monaten das Poetische Handbuch des Auto
 gedachter Geographischen Fragen an das
 gelicht kam / so schien es / als wenn M. Grünwa
 reicher Vorrath zu maculatur werden wolte.

nun den
 nichts e
 Scripta
 M. Grün
 Geogra
 lacrymae

Bey so
 se

W

enschaft
 wenn de

Begierd
 digen /

mir mit
 net wäre

solchen
 Autori

perurfac
 nen Fre

nuthen
 lieber w

en einer
 hm zw

Befahr
 r. und

beyden
 Parinne

NB. in
 Bersal



Wann den Leuten / qvi non famæ, sed fami scribunt
 nichts empfindlicher begegnen kan / als wenn ihre
 Scripta nicht abgehen wollen also beschloß auch
 M. Grünwald von stund an / seinen Zorn an den
 Geographischen Fragen auszulassen. Hinc illæ
 lacrymæ!

IV.

Bey so gestallten Sachen wird er sich sonder Zweifel mit
 seiner censur wichtig prostituiret haben?

Wie kan es anders seyn / wenn in der Wis-
 schenschaft selbst kein rechter Grund geleyet ist / und
 wenn der unordentliche Affect der Rache / und die
 Begierde wider das achte Gebot incognito zu sün-
 digen / Herz / Hand und Feder dirigiret. Wenn
 mir mit des guten Mannes Schaden was gedie-
 het wäre / so könnte ich aus dem andern Theile einen
 solchen Schnitzer entdecken / welcher so wohl dem
 Autori als dem Censori die gröste Ungelegenheit
 verursachen sollte: Doch weil er allbereit durch ei-
 nen Freund ist gewarnet worden / und also zu ver-
 muthen stehet / daß er denselben Bogen ie eher ie
 lieber wird umdrucken lassen: so will ich unterdes
 einen andern Pfuy dich an! excerpiren / welcher
 ihm zwar eben so viel Schande / aber doch weniger
 Gefahr bringen wird. Er beschuldiget Part. I. p.
 1. und 52. die Geographischen Fragen / daß die
 beyden Orter SONNEWALDE und BESCAU
 darinnen ausgelassen wären; welche doch beyde
 NB. in allen sechs Editionen; NB. mit grossen
 Bersal-Buchstaben / NB. nebst einer zulänglichen
 Be-

Beschreibung zu finden sind. Der erste zwar mit diesen Worten: SONNEWALDE am Flusse Dober / gehört einer Linie aus der Reichs Gräfflichen Familie von SOLMS. Der andre Ort mit diesen Worten: PESCAU lat. Pescavia ein geringer Ort / gehört dem Churfürsten zu Brandenburg. Nun hat er zwar nach der Zeit den Titelbogen umdrucken lassen / und erstlich auf dem Titel das Wort AUTOR ANONYMUS hineingerückt; hernach aber hinten das Wort Sonnewalde unter die Errata gesetzt. Doch damit hat er nur übel ärger gemacht. Denn da er in einer Schrift von zehn Bogen selber eine ganze Seite Fehler ausgezeichnet hat / und durch das beygefügte gedoppelte &c. &c. zu verstehen giebet daß noch mehr Schnitzer drinnen wären / wenn sich nur jemand heraus suchen wolte: so muß er sich wohl in die Seele schämen / daß er ein Buch von zwey Alphabethen von den greulichen Irthümern hat saubern wollen.

V.

Welches sollen nun aber die greulichen Irthümer seyn?

Ob zwar alles wie Kraut und Rüben unter einander geworffen ist / so kömmt es doch hauptsächlich auf nachfolgende Beschuldigung an.

1. Daß der Autor der Geographischen Fragmen sein Vaterland nicht recht geschrieben. p. 12.

2. Daß

2. D
u
3. Z
p
4. 3
5. D
6. T
7. E
e
unbek
in der
gefället
Titel
masqvi
gen / e
aus fo
schwerk
Grün
von de
strichen
weiß /
wie viel
sondern
friedfer



2. Daß er sich gegen seinen Landesvater undankbär erwiesen p. 20.
3. Daß er sein Vaterland geschimpfet. p. 18.
4. Daß er viel Verter aussengelassen. p. 51.
5. Daß er die Lausnitz nicht recht eingetheilet p. 49.
6. Daß er die Städte nicht in gehöriger Ordnung gesetzt. p. 50.
7. Daß er bey den Vertern nichts speciales erzehlet. p. 53.

VI.

Hat sich der Autor hierauf nicht verantwortet ?

Er hat sein Judicium von seinem damals noch unbekanntem Widersacher einmahl vor allemahl in der Præfation zu den Geographischen Fragen gefället : Und ob gleich nach der Zeit unter dem Titel : Vertrautes Schreiben an den demasquierten Autorem der Geographischen Fragen / ein ziemlich grobes Pasquill wider ihn heraus kommen ist / so wird doch in der Vorrede schwerlich was geändert werden / so lange in M. Grünwalds Beschreibung die schimpfliche Passage von der Verführung der Jugend nicht ausgestrichen wird. Ja weil er als ein Schulmann weiß / daß Gott an jenem Tage nicht fragen wird / wie viel er unnöthige Streitschriften geschrieben ; sondern wie viel er fromme / fleißige / höfliche und friedfertige Schüler in seinem Gymnasio gezogen habe:

habe: so macht er sich ein Gewissen nur eine Stunde mit solchen Controversien zu verderben / sonderlich da er mit Erstaunen hat erfahren müssen / daß er nicht mit einem Müßiggänger / wie er anfangs hätte meinen sollen / sondern mit einem Schülmann zu thun hat / dem vermöge seines Berufs ebenfalls etwas anders / und zwar mehr als er verrichten kan / befohlen ist.

VII.

Aber die Jugend kan dardurch einen Zweifel und Mißtrauen auf die Geographischen Fragen setzen?

Das mag sonder Zweifel M. Grünwaldens hauptsächliches Absehen gewesen seyn. Und weil ich selber bey meiner anvertrauten Jugend diese Fragen zum Grunde der Politischen Wissenschaften geleet / und mir dardurch manche Mühe ersparet habe: so will ich dem Autori zur Dankbarkeit / und allen seinen Untergebenen zu Diensten / unterdessen auf die obgedachten Beschuldigungen gründlich antworten / und hernach das Urtheil von der ganzen Streitsache dem unpartheyischen Leser überlassen.

VIII.

Solcher Gestalt wird er eine scharffe Feder brauchen?

Ich habe die Ehre / daß ich M. Grünwalden auswendig und inwendig kenne und also wolte ich die Feder leicht so führen / daß das vertraute Schreiben nur wie kalt Wasser dargegen seyn sollte: Daß ich mich aber vor diesesmahl dessen enthalte

halte/
Bors
te Leu
mit m
Nahr
nen la
Rech
schim
seinen
seiner
reun
Besse
chen
meine
nicht

W

der A
M. C
müß
höhr
sein
es b

W

Styl

Stun / son / müssen / er an / einem / seines / r mehr / d Miß / ? / aldens / d weil / d diese / Bissen / e Mü / Danck / dienste / ungen / heil von / den Le / en ? / valden / olte ich / vertraute / n seyn / sen ent / halte /

halte/darüber habe ich ein gedoppeltes Bedencken. Vors erste werde ich mich unten auf etliche gelehrte Leute beruffen müssen / und die würden schlecht mit mir zu frieden seyn / wenn ich ihre vornehme Nahmen in einer Schrifft allegiren wolte/ darinnen lauter Pickelherings=Possen enthalten wären. Nechst diesem suche ich M. Grünwalden nicht zu schimpffen/ sondern vielmehr zu erbauen / damit in seinem Herzen erstlich eine überzeugte Erkänntuß seiner Schwachheit / hernach eine wahre Besserung seiner Bosheit / und endlich eine heilsame Verbesserung des Lebens entstehen möge. Und solchen Zweck werde ich am ersten erhalten / wenn ich meine Feder die Grenzen der Christlichen Liebe nicht überschreiten lasse.

IX.

Was ist nun bey dem Nahmen der Lausnitz versehen worden.

In den ganken Geographischen Fragen hat der Autor sein Vaterland Lausnitz geschrieben; M. Grünwald aber behauptet / daß es Lausitz müsse genennet werden; und setzet Part. I. p. 12. die höhnische formul: *Ly/ey* / lieber Herr / weiß er sein Vaterland nicht zu schreiben/wie wird er es beschreiben können.

X.

Was hat aber M. Grünwald vor einen Grund ?

Er berufft sich erstlich auf den Cankley=Stylum, und giebet p. 12. diese freundliche Nachricht:

A 5

richt:

richt: Daß in keinem Landes-Privilegio, in keinem Documento publico, in keinem Patente, und mit einem Worte in keiner Cantzley Lausitz/sondern allemahl Lausitz geschrie- ben werde.

Er berufft sich ferner auff den Lateinischen Nahmen LUSATIA, ingleichem auff die Wendenischen Stamm-Wörter/ darinnen gleichfals kein N. anzutreffen wäre. p. 13.

Weil auch der Autor der ersten Praefation über die Geographischen Fragen das Wort Lausitz gebrauchet hat/ so lehnet er die vermuthliche Instanz ab/ und giebet seinem Widerpart Schuld/ als wenn die richtige Schreibart des Originals aus allzugrosser Klugheit wäre verfälschet worden. p. 15.

XI.

Das läst sich hören/und ich sehe nicht/ was man darwider einwenden könne?

Die Geographischen Fragen tadeln niemand/ welcher Lausitz schreibet: Denn weil der Autor darvor hält/ daß eben deswegen im menschlichen Leben unter den Gelehrten so viel Zänckereyen entstehen/ weil die Jugend oftmahls in den Schulen durch die bösen Exempel zänckischer Lehrmeister dazzu verleitet werden; so läst er sich im dociren allemahl methodum Irenicam, in seinem Leben aber die Tugend der Friedfertigkeit recommendiret seyn. Es ist ihm auch nicht unbekannt/ daß in den Sächsischen Cantzleyen meistens Lausitz/ und selten Lausniß geschrie- ben werde: Nur in dem principio ist er mit M. Grün-

Grün
lus al
rich

W

schen
tern
wald
das
39. u
wie
er
Tite
auch
La
sche
schr

Je
E
nich
nan
se
Bö
mir
USU
BOE
La
und
noc



Grünwalden nicht eins/ daß sich der Privat-Stylus allemahl nothwendig nach dem Stylo curiæ richten müsse.

XII.

Was hat er in dieser Meinung vor einen Grund?

Er giebt zum Beschluß seiner Geographischen Vorrede die Instanz von dem beyden Fürstern Böhmen und Böhmeimb/welche M. Grünwald beyde in seinem Tractätgen gebraucht hat/ Das Erste zwar Part. I. p. 17. Das Andere Part. II. p. 39. und schließet daraus folgender massen: Gleich wie niemand einen Irrthum begehet/ wenn er Böhmen schreibt/ ob gleich im Keyserl. Titel allemahl Böhmeimb steht: Also ist es auch kein Fehler/ wenn jemand das Wort Lausnitz braucht/ ob gleich in den Sächsischen Cantzleyen gemeiniglich Lausitz geschrieben wird.

XIII.

Ich muß gestehen/ die Instanz gefällt mir wohl.

Sie gefällt mir auch wohl/ und dennoch ist sie nicht angenommen worden: Denn in dem so genannten vertrauten Schreiben/p. 12. stehen diese Worte: Lausnitz wird er mit dem Worte Böhmen und Böhmeimb nimmermehr legitimiren: Denn dieses ist auff beyderley Art in USU, und läßt sich auch aus dem Lateinischen BOHEMIA gar leicht defendiren; Jenes aber Lausnitz ist bisshero nicht in USU gewesen/ und kan auch weder aus der Lateinischen noch Sorabischen Sprache erwiesen werden.

XIV.

XIV.

So viel ich höre/so kömmt es nunmehr darauf an/ob das Wort Lausnitz gebräuchlich sey oder nicht?

Es ist mehr als zu gebräuchlich. Und ob wohl M. Grünwald dessen selber in seinem Herzen überzeuget ist/weil er in Leipzig vieltausendmahl die Lausnitz/und die Lausnitzer hat nennen hören: So will ich mir doch die Mühe nehmen/ und den USUM des Wortes Lausnitz/ 1. aus etlichen Geographischen Büchern. 2. aus etlichen Historischen Büchern. 3. aus der allervornehmsten Cansley in Deutschland beweisen.

XV.

Was vor GEOGRAPHI haben das Wort Lausnitz gebraucht?

Weil ich weiß/ daß M. Grünwalds Geographische Bibliothec gar compendiös angeleget ist/ so wil ich ihm nur drey bekannte Compendia citiren. 1. In ZEILLERI Reichs-Geographie stehet durch und durch Lausnitz/ p. 382. 383. 500. 502. 590. 2. Herr Prof. CELLARIUS in Halle nennt das Land in seiner Geographie p. 244. Lausnitz und nicht Lausitz. 3. Hr. VECHNERUS in Görlitz braucht in seinem Breviario Germ. p. 312. & 313. ebenfalls kein ander Wort/ als Lausnitz.

XVI.

Wird es bey den HISTORICIS auch gefunden?

Es ist kein zweifel. In Hn. Pufendorffs Einleitung stehet part. I. p. 603. das Wort Lausnitz. Im Brandenb. Ceder Haine p. 375. ist Nieder-Lausnitz zu finden. Und in des gelehrten Herrn

Herr
Sch
der
ben
zu C

3
Can
Obe
leich
thun

2
vor
schre
gesch
Erze
wil
com
schu

6
auff
in d

6
Ha
gisc
Fri
Zit

Herrn von Ziegler und Kliphausen grossen
Schauplatz der Welt; ist nicht nur hin und wie-
der; sondern so gar in der Dedication; und NB. es
ben in dem completen Titul Sr. Churst Durchl.
zu Sachsen/Lausnitz anzutreffen.

XVII.

Wo hat man aber in Cankleyen ein Exempel?

Ich will mich nur auff die Römische Käyserl.
Cankley beruffen. Den weil Sr. Käys. Majestät
Oberster Lehnherr über Lausnitz ist/so wird sie viel-
leicht von dem Conrector in Baucken keines Irr-
thums dürffen beschuldiget werden.

XVIII.

Das stehet zubeweisen?

Der Beweis liegt in allen Käyserlichen Edicten
vor Augen/dergleichen an dem Tage da ich dieses
schreibe/ eines unter dem Rathhause zu Leipzig an-
geschlagen ist. Weil aber M. Grünwald dieser
Erzählung keinen Glauben bey messen möchte/ so
wil ich ihm etliche Bücher zum Nachschlagen re-
commendiren/ die er schwerlich einiger Verfäls-
chung beschuldigen wird.

XIX.

Was sind das vor Bücher?

Er schlage erstlich den Europäischen Herold
auff/ da stehet p. 77. der ganze Käyserl. Titel/ und
in demselben das Wort Lausnitz.

Er nehme ferner das THEATRUM PACIS zur
Hand/ und suche im ersten Theile den Ofnabrüs-
gischen p. 81. und im andern den Niemägischen
Frieden p. 726. da wird er allemahl im Käyserl.
Titel das Wort Lausnitz antreffen.

35

Ist das noch nicht genung/so borge er sich LONDORP II Acta publica, da wird er Tom. V. p. 579. und Tom. X. p. 691. und sonst hin und wieder/das Wort **Lausnitz** / nicht nur in den Kayserl. sondern auch dann und wann in den Sächß. Titeln finden.

Endlich lasse er sich sagen/ was die Reichs-Ab-schiede vor ein Buch sind/da wird er de Anno 1567. p. 754. ferner A. 1569. p. 780. weiter A. 1570. p. 791. ingleichen A. 1571. p. 836. wiederum A. 1576. p. 848. item Anno 1577. p. 872. und noch ein mal A. 1582. p. 890. das von ihm so unbillig verworffene Wort **Lausnitz** im Kayserl. Titel mit Scham und Schanden antreffen.

XX.

Deucht mich doch bald als wenn M. Grünwald unrecht hätte?

Es deucht mich auch also. Nicht nur er muß sich schämen/ sondern auch diejenigen/ die ihm diese politische Observation suppeditiret haben: Denn weil ich schon vor zwey Jahren diesen Einwurff habe machen hören/so kan ich leicht errathen/ auff wessen Miste diese censur gewachsen sey.

XXI.

Wie stehts nun um die andre Beschuldigung? Worinnen hat sich der Autor der Geographischen Fragen an seinem Landes-Vater versündigt?

Wir wollen M. Grünwalds Worte Part. I. p. 20. selber hören: Wenn der Autor der Geographischen Fragen schreibet; der damahlige
Chur

Chur
 nitz an
 lich
 allert
 Epithe
 seine
 Landt
 weg/
 So la

Mich
 Alb
 der pol
 en oder
 In Ge
 es bis

Do
 und die
 des-S
 undan
 Grün
 l. p. 40
 zu S
 dem 2
 mit die
 Sach
 Ergo i
 than.
 theuerf

Churfürst Job. Georg. I. brachte Lausitz an sich; so hat er als ein Unterthan ziemlich undanckbar gehandelt/ daß er diesen allertheuersten Landes-Vater so gar ohne Epitheto, da er doch mehr als Tausend durch seine ungemeine Tapfferkeit und Welt-bekandte Klugheit verdienet hat/ nur schlechtweg / den damahligen Churfürsten nennet. So lautet M. Grünwalds Censur.

XXII.

Mich deucht dieser Einwurff siehet sehr albern aus?

Albern genug. Hohe Potentaten haben entweder politische Epitheta, die gehören in die Canzleyen oder Panegyrische/ die gehören in die oratorie, In Geographicis, Genealogicis und Historicis ist es bishero nicht mode gewesen.

Doch wir wollen M. Grünwalden recht geben/ und diesen Majorem machen: Wer seinen Landes-Fürsten kein Epitheron giebet / der ist ein undanckbarer Unterthan. Subsumo. M. Grünwald thut solches in seiner Beschreibung Part. 1. p. 40. mit diesen Worten: Als der Churfürst zu Sachsen Job. Georg. I. Lausitz von dem Käyser überkam: und Part. 2. p. 34. mit diesen Worten: Als der Churfürst zu Sachsen Job. George Lausitz überkam: Ergo ist M. Grünwald ein undanckbarer Unterthan. Und das ist wahr; weil er über dem allertheuersten Nahmen seines Landes-Fürstens einen unnüt-

LON-
579.
r/das
son
Titeln
Ab-
1567.
70. p.
576.
mal
ffene
ham
recht
ur er
ihm
ben:
Ein-
hen/
orino
Fra
20.
tra-
lige
ur

unnützen und fast kindischen Schul-Zanck erregt hat.

XXIII.

Wie steht es mit dem dritten Vorwurffe/ wegen der Lausnizischen Rebellion?

Die Worte in den Geographischen Fragen lauten p. 620. folgender massen: Wie nun 1618. die Böhmishe Unruhe angieng / so ward die Lausnitz gleichfals rebellisch. Darüber beschweret sich M. Grünwald Part. I. p. 18. und will von seinem Vaterlande verba mitiora, und modestiora gebrauchet wissen.

XXIV.

Was ist darauff zu antworten?

Ich will ihm an statt der Antwort/ drey Stücke recommendiren.

Erstlich wende er nur das Blat in seiner Beschreibung zurücke/ so wird er finden / daß er p. 17. lin. penult. selber von den Sechs-Städten erzehlet/ daß sie ihrem Könige wären auffsetzig worden: Wie nun auffsetzig und rebellisch einerley bedeutet/ also werden die beyden Autores wohl in gleicher Verdammnis seyn.

Zum Andern recommendire ich ihm aus dem Theatro Europæo Tom. I. Anno 1620. p. 369. das Schreiben / welches demahlige Euhrfürstl. Durchl. zu Sachsen an die Lausnizischen Stände hat abgehen lassen; so wird er vielleicht noch härtere

tere Expressiones darinnen antreffen / als in den
Geographischen Fragen.

Endlich wolte ich ihm rathen / weil er so ein
eyfriger Liebhaber seines Vaterlandes ist / daß er
von dieser odiansen materie lieber stille schweigen /
als viel disputiren möchte.

XXV.

Es sollen aber auch vierdtens so viel Dertter aussenge-
lassen seyn?

Ich will den Catalogum hersehen.

In Ober=Laufniß desideriret M. Grünwald:
Königsbrück / Seidenberg / Wittichenau /
Bernstädtel / Ostritz / Marglisa / Weissen-
berg / Reichenbach / Kuland / Pulßnitz / El-
ster / Rottenburg / Schönberg / Hirschfelde.

In Nieder=Laufniß werden nachfolgende
vermisset: Calaw / Neuenzella / Friedland /
Pforten / Leuthel / Drehna / Straupitz / Lies-
berose / Lübbenau / Ambritz / Wetzschau / Dreß-
den / Golzen Stordau.

XXVI.

En / ey / bald dreyßig Dertter aussen zu lassen /
das ist zu viel?

Und mich deucht es ist noch zu wenig. M. Grün-
wald hat zu seiner Beschreibung von Laufniß ganz
6. Bogen gebraucht / und protestiret doch p. 60.
daß sein Vorsatz vor diesesmahl nicht gewes-
sen sey / eine ausführliche Abbildung von Lauf-
niß zu verfertigen. Gesezt nun / Laufniß wäre

B

das

Das dreyßigste Theil von Teutschland / und alle
Landschafften solten nach M. Grünwalds Vor-
schrift beschrieben werden / so würde die Nachricht
von Teutschland allein 4. duodez = Bände austrä-
gen ; und wenn man in allen 4. Theilen der Welt
damit prosequiren wolte / so würde es endlich ein
Compendium werden / daß man auff dem Schub-
Karne führen müste. Wenn diejenigen Oerter
specificiret sind / die man in den Politischen studiis
nöthig zu wissen hat / so ist es genung : Unter allen
obgedachten Oertern aber ist keiner von solcher
Gattung / man wolte den CALAW und RULAND
mit unterlauffen lassen / weil doch zwey Kreyße da-
von denominiret werden.

XXVII.

Weil Laufnitz aber des Autoris Vaterland ist / so hätte es
weitläufftiger sollen beschrieben werden?

Das ist ein lächerlicher Einwurff / den M.
Grünwald gar oft wiederhohlet. Man dencke
nur selber nach. Der Autor hat bey fünff Aufla-
gen mit Fleiß nicht wollen wissen lassen / daß er die
Geographischen Fragen zusammen getragen habe /
und hat sich doch gleichwohl mit einer specialen Be-
schreibung seines Vaterlandes selber verrathen
sollen? judicium! Und warum soll denn in einem
Compendio Geographico die Laufnitz weitläuffti-
ger beschrieben werden / als eine andere Provinz?
Das hat mir eben an den Geographischen Fragen
gefallen / daß eine Landschafft ist tractiret worden
wie die andre. Von M. Grünwalden ist es nicht

Wun

Wunder / daß er sein Vaterland so weitläufftig
beschrieben hat ; Denn er weiß von den andern
nicht viel / hat auch nicht Ursache / daß er mit sei-
ner Geographischen Curiosität über die Laubnitz-
schen Gränzen schreitet.

XXVIII.

Warum hat sich aber M. Grünwald mit diesem Ein-
wurffe prostituiret?

Ich weiß wohl / wo der Knoten steckt / und ich
kann es nicht verschweigen / M. Grünwald ist
im studio Geographico ein *avτοδιδαντος*, das kan
er nicht läugnen. Weil nun dieselben Gelehrten
nicht so wohl systemata, als nur fragmenta von den
Disciplinen in dem Kopffe haben ; so fehlet es ih-
nen wie allen Nfuschern / bißweilen nur an einem
geringen Vortheil. Denn was gegenwärtige faul e
betrifft / so hat er nicht gewußt / was zwischen den
dier Wörtern COSMOGRAPHIA, GEOGRA-
PHIA, CHOROGRAPHIA und TOPOGRA-
PHIA vor ein Unterscheid sey. COSMOGRAPHIA
begreiffet Himmel und Erden ; GEOGRAPHIA
den ganzen Erdboden ; CHOROGRAPHIA eine
gewisse Provinz ; und TOPOGRAPHIA einzelne
Blätze. Nun hat M. Grünwald eine Choro-
graphie ; sein Landes-Mann aber eine Geographie
geschrieben : So schlecht nun M. Grünwald mit
seiner Chorographie bestehen würde / wenn er nicht
mehr zusammen getragen hätte / als in den Fragen

stehet: eben so monstreuse würden die Geographischen Fragen aussehen / wenn sie nach M. Grünwalds mensur wären abgefasset worden.

XXIX.

Nun kömmt der fünffte Fehler wegen der Eintheilung?

Die Ober-Lauffnis wird in sieben; und die Unter-Lauffnis in fünff Creyße abgetheilet. Weil nun dieselben in den Geographischen Fragen nicht berühret sind / so ist M. Grünwald sehr übel darauff zu sprechen.

XXX.

Wie hat der Autor das versehen?

Er hätte die Eintheilung gerne nach den Creyßen gemacht / wenn nur eine Land-karte vorhanden wäre / darinnen die Gränzen eines jedwedden Creyßes abzeichnet wären / wie etwan in der neusten Karte von Böhmen und Schlesien geschehen ist. Denn es hat mit der Geographischen Unterweisung eben eine solche Beschaffenheit wie mit den Trenchir-Collegiis: Wo jemand weisen will / wie man eine Gans / eine Henne / oder sonst etwas zerlegen soll / und hat weder gebratene / noch hölzerne / noch gemahlte Körper vor sich / so wird er mit seiner Demonstration wenig ausrichten: Also wer eine Landschaft noch so accurat eintheilet / und hat keine Karte / da die abgezeichneten Gränzen in

in die
so flug
sind.

Frag
daß d
wird
weiß
die Pa
den ne
tersche
zwar
vollk
ter geb
Papp

als ein
so ma
procu
schied
erste n
Grün
Lom

Hat a

thüm
Kreyß

in die Augen fallen / so werden die Untergebenen
so flug aus der Stunde gehen / als sie hinein kommen
sind.

Eben so ist dem Autori der Geographischen
Fragen mit Ungern gegangen. Er weiß gar wol/
daß dasselbe Königreich in Palatinatus eingetheilet
wird / wie etwan das benachbarte Polen ; Er
weiß auch daß man alte Landkarten hat / darinnen
die Palatinatus abgezeichnet sind : Allein weil in
den neuen und Courranten Land=Karten kein Un=
terscheid der Gränzen zu sehen ist / so hat er sich
zwar ungerne / aber doch ganz billich nach der un=
vollkommenen Karten gerichtet / damit seine Un=
tergebene nicht was anders im Buche / als auff dem
Pappier antreffen möchten.

Dannhero will sich M. Grünwald recht
als einen Liebhaber seines Vaterlandes erweisen/
so mag er eine accurate Land=Karte von Lauffnitz
procuriren / darauff die 12. Kreysse deutlich unter=
schieden sind : Denn Sculteti Land=Karte ist vors
erste nicht zu kriegen / und ist auch / daß ich mit M.
Grünwalds Worten rede / gar elende davon
kommen. part. I. p. 10.

XXXI.

Hat aber M. Grünwald die Eintheilung nicht nach den
Kreyssen gemacht ?

Er hat die 12. Kreysse in beyden Marggraff=
thümern genennet ; was aber zu einem iedweden
Kreyße gehöret / das hat er / sonderlich in Nieder=
Lauff-

Laufniß vergessen. Wer es nicht glauben will, der
 schlage sonderlich die Klöster und Städte in seiner
 Beschreibung nach / und sage mir alsdenn in wel-
 chem Erenße sie gelegen sind? So wenig aber sol-
 ches in einem Compendio Geographico nöthig ist;
 sonderlich in einem solchen / welches nicht nur den
 Laufnigern sondern auch andern Landes = Leuten
 zu Dienste geschrieben ist: so höchst = notwendig
 wird es hingegen erfordert / wenn sich iemand in ei-
 nem Compendio Chorographico, als ein Liebhaber
 des Vaterlandes / durch Politische Discurse signalir-
 ren / und in eben dieser materie einen andern tadeln
 will.

XXXII.

Nun kömmt die sechste Klage / daß die Städte nicht in rech-
 ter Ordnung stehen?

Auff diese Frage muß aus dem Grunde ge-
 antwortet werden / weil sie nicht nur Laufniß / son-
 dern mehr Provinzen angehet. Und weil niemand
 von der Ordnung judiciren kan / wofern man nicht
 eine gewisse Richtschnur vor Augen hat / so muß
 vor allen Dingen das Fundament der Ordnung
 untersucht werden.

XXXIII.

Wie werden also in der Geographie die Dertter nach einan-
 der verlesen?

Wie in andern Disciplinen der Methodus
 entweder ARTIFICIALIS oder ARBITRARIA ist;
 als

also la
 graph

fassun
 ihre c

Dert
 steste

setzt
 oder

tern
 gen

und
 höre

setze
 Sto
 Hä

disc
 Gen
 bra

len

also läßt sich solches auch gar bequem in der Geographie practiciren.

XXXIV.

Wie verfährt man nach der Artificialen Methode?

Man siehet entweder auff die Politische Verfassung des Landes / und setzet die Dörter so / wie ihre deputirten auff den Conventen zu sitzen pflegen.

Oder man reflectiret auff die importance der Dörter / und also stehen die größten / schönsten / festesten und reichsten vor.

Oder man dienet der memoriae locali / und setzet entweder die an der Gränze und im Lande; oder die gegen Morgen / Abend / Mittag und Mitternacht; oder in regard der Flüsse / die dießseitigen und jenseitigen zusammen.

Oder man siehet auff die Landes-Obrigkeit / und ziehet zusammen / was unter einen Herrn gehöret.

Oder man macht gewisse sortemente, und setzet die Festungen / die Schlösser / die Handelsstädte / die Universitäten / die Bisthümer / die Häfen &c. in eine Reihe.

Oder man consideriret den Nutzen in andern disciplinen / und setzet dieselben vor / die man in Genealogicis, Historicis und Politicis zum ersten brauchet.

XXXV.

Wie verfähret man Methodo arbitraria?

Da setzet man die Städte nach seinem Gefallen / entweder wie sie in der Land-Karte zu erst in

die Augen fallen/ oder wie es sonst einen iedweden am besten deucht/ und begnüget sich damit/ wenn nur ein ieder Ort so beschrieben ist/ daß sich der Leser ein richtiges concept davon formiren kan.

XXXVI.

Wie sind nun in den Geographischen Fragen die
Orter lociret?

Oftmahls hat der Autor Methodum Artificialem in acht genommen/ doch so/daß er sich an keine Gattung bindet/ sondern bald auff die Politische Verfassung/ bald auff die importanz der Orter/ bald auff die memoriam localem, bald auff die Landes-Obrigkeit/ bald auff die unterschiedene Sortemente, bald auff den Nutzen in andern Disciplinen siehet. Was aber insonderheit Lausnitz betrifft/ so hat er sich den Methodum arbitrariam gefallen lassen; auffer daß er in Nieder-Lausnitz diejenigen Orter zusammen gesezet hat/ die Unter einen Landes-Herren gehören.

XXXVII.

Was hat aber M. Grünwald darwieder einzuwenden.

Er nennet solches eine Confusion, oder einen abusum Libertatis philosophiæ, und will mit Macht behaupten/ daß die Plätze in Land-üblicher Ordnung müsten gesezet werden; wiewohl er selber mehr als einmahl darwieder pecciret hat.

XXXVIII.

Ich gestehe es aber selber / daß der Methodus arbitraria in Geographicis nicht gefallen will?

Stille mit dieser censur! Es haben ihn viel Gelehrte/ und ich möchte fast sagen/ alle Geographi gebraucht: und weil ihrer noch viel davon am Leben sind / so möchten sie ihn auff die Finger klopfen.

XXXIX.

Wer sind dieselben?

Ich will unter so vielen nur drey excerpiren / die sich in den Geographischen Studiiseben so viel / oder auch wohl etwas mehr renommée erworben haben / als M. Grünwald.

Herr Prof. CELLARIUS setzet die Ober-Laufnischen Städte in folgender Ordnung. I. Budissa. II. Gorlitiu. III. Sittavia. IV. Lœbavia V. Camentia. VI. Laubana, Und die Niederlaufnischen also: I. Lubbena. II. Gubena. III. Forsta. IV. Luccavia. V. Dobriluc. VI. Finsterwalde. VII. Cotbus. VIII. Peiza. IX. Pescavia. X. Sommerfeld. XI. Sonnewalde. XII. Pfoerten. XIII. Soravia.

Herr M. GROSSER in Görlitz hat in Ober-Laufnitz diese Ordnung in seinen Tabellen. 1. Bauzen. 2. Zittau. 3. Camentz. 4. Lœbau. 5. Görlitz. 6. Lauban. Und in Nieder-Laufnitz. 1. Senftenberg. 2. Guben. 3. Lubben. 4. Lucca. 5. Dobriluc. 6. Cotbus

7. Bescau. 8. Peitze. 9. Friedland. 10. Schenkendorf.
11. Sonnewalde. 12. Sora. 13. Pfoerten. 14. Libenau.

Herr VECHNERUS in Görlitz sehet im Bre-
viario Germaniæ die Dörter in Ober=Lauffniß so:
1. Budissina. 2. Gorlitiu. 3. Sittavia. 4. Camentz. 5.
Lauban. 6. Lœbau. 7. Hoyerswerda. 8. Königsbruck.
9. Elster. 10. Pulsnitz. 11. Marienstern. 12. Wittgenau.
13. Bernstädtel. 14. Reichenbach. 15. Ostritz. 16.
Marienthal. 17. Hirschfelde. In Nieder=Lauff-
niß folgender gestalt. 1. Lübben. 2. Guben. 3. Luc-
ca. 4. Soraw. 5. Forst. 6. Tribel. 7. Spremberg. 8.
Lieberosa. 9. Sonnewalde. 10. Neu-Zell. 11. Für-
stenberg. 12. Finsterwalde. 13. Freyenhahn. 14. Car-
law. 15. Wittichenau. 16. Pforten. 17. Storkau.
18. Beßlau. 19. Peiß. 20. Corbus. 21. Sommer-
feld.

XL.

So viel ich sehe / so kömmt keiner mit M. Grünwalds Be-
schreibung überein?

Freylieh nicht. Denn sie haben alle entwe-
der den methodum arbitrariam gebraucht; oder ha-
ben doch im methodo artificiali auff ein ander fun-
dament gesehen. Will er nun den Autorem der
Geographischen Fragen tadeln / so muß er die an-
dern alle tadeln; das wird auff seiner Seiten übel
ablauffen: Will er alle drey entschuldigen / und
diesen allein verdämen; so siehet alle Welt / daß er
wegen des Reim=Registers eine absurde Privat-
Rache sucht.

Aber es wäre doch besser / wenn sich die Geographi der Ordnung wegen verglichen?

Das stehet zu wünschen / aber nicht zu hoffen: Ich halte es wird auch in Geographicis bis an jüngsten Tag heissen: Die Gelehrten sind nicht einerley Meynung. Doch will ich einen Vorschlag thun. M. Grünwald behauptet in seiner Beschreibung / daß LUCCA die Hauptstadt in Nieders-Laufniz sey. Herr Becmann aber schreibt in seiner Historia orb. Geogr. p. 207. In inferiori Lusatia sedem principi debet, inde PRIMA TUM merita LUBENA; Herr Vechnerus sehet ebenfalls im Breviario p. 316. LUBENA regionis CAPUT. Nun hält M. Grünwald ohne dem davor / part. I. p. 6. daß ein Geographus billich nach Art der alten keinen Ort beschreiben soll / den er nicht selber gesehen hat: und also würde er sich unsterblich um sein Vaterland verdienet machen / wenn er eine solche Geographische Wanderschaft nach Görlitz und nach Franckfurth an der Oder anstellte. Ich zweiffle nicht weñ denen beyden Geographis die häufigen Irrthümer / und der daraus entstehende grosse Schaden bey der Jugend / scilicet! beweglich vorgestellet würde / sie solten M. Grünwalden zur Danckbarkeit die Reise-Unkosten erstatten / und ehestens eine correcte Edition herausgeben. Doch wie gedacht / mündlich müste es geschehen: Denn wenn er so eine Wendische Bauerschrift an sie wolte abgehen lassen / so möchte er

noch

noch übler/ als bey dem Autore der Geographischen Fragen ankommen.

XLII.

Doch bißweilen will man wissen / welche Stadt den Vorrath hat ?

Ganz recht. Aber das muß man nicht in der Geographie / sondern entweder in etner Special Politic / oder in einem Jure publico suchen. Und das ist eben / was den guten Mann verblendet hat/ daß er Descriptionem orbis GEOGRAPHICAM, HISTORICAM und POLITICAM nicht unterscheiden kan. Die Geographische Beschreibung leget zwar den Grund zu den andern allen; aber sie darff eben die Historie und Politic nicht in sich halten. Hat nun M. Grünwald diese unterschiedenen Beschreibungen in seinem tractætgen von Laufniß conjugiret/ so hat er zwar damit nichts böses gethan: er muß aber einen andern ungetadelt lassen/der auf dem Titul nur Geographische Fragen NB. zum Fundamente der Politischen Wissenschaften / nicht aber Genealogische / Historische und Politische Discurse versprochen hat.

XLIII.

Die letzte Klage war/ daß bey den angeführten Plätzen nichts merckwürdiges erzehlet wäre ?

Darüber beschweret sich M. Grünwald sonderlich part I. p. 52. Nun hat zwar der Autor allbereit in seiner Præfation darauff geantwortet/ und dem Liebhabern der Geographie garartig gewiesen/ wie sich junge Leute einen Vorrath von Geographischen Collectaneis machen sollen: Doch weil gleich

gleichwohl in beyden Marggraffthümern nur 24. Dertter specificiret; und dennoch drey ganze Blätter mit der Beschreibung angefüllet sind/ so kan ein jeder weder/ der auch das Buch nie gesehen hat/ sich versichern/ daß etwas mehr als die bloßen Nahmen der Dertter darinnen muß enthalten seyn.

XLIV.

Aber hat M. Grünwald viel notable Dinge erzehlet?

Wenn ich die so genandten Historischen und Politischen Anmerckungen wegnehme / so bleibt von Geographischen Raritäten nicht viel übrig. Denn zum Exempel wenn er bey Budiszin p. 21. erzehlet/ daß 4. Mahl=Mühlen/ darunter eine 61. Gänge hat/ 2. Walck=mühlen/ 1. Draht=Mühle/ 2. Pulvermühlen/ 3. Schleiff=Mühlen/ und eine Pappier = Mühle daselbst verhanden sind: So hat er sich mehr dardurch die Mühlknappen / als die Gelehrten obligiret. Und wenn er hin und wieder einen Fuchs-schwanz verkauft / so hat er zwar bewiesen/ daß er ein guter Schmaucker sey; daß er aber ein curieuser Geographus seyn solte; das wird zum wenigsten niemand daraus schliessen.

XLV.

Ist das alles?

Die Haupt=Puncte sind alle/ und die sind sowohl den Freunden/ als den Feinden der Geographischen Fragen zu gefallen vollkommen ausgefüllet worden. Nun sind noch etliche Kleinigkeiten übrig/

übrig / die gar mit kurzen Worten können abge-
than werden.

XLVI.

Ich will eines nach dem andern hören.

Wenn M. Grünwald part. I p. 21. lin. 16. sich
beschweret / daß in dem Geographischen Compen-
dio die Fragen nicht accurat eingetheilet sind; so
halte er nur in seiner Beschreibung part. 2. p. 1. Dar-
gegen / so wird er unter der Frage: **Wo lieget
Lausnitz?** ein ganz Compendium Historiæ Lusa-
ticæ antreffen.

Wenn er part. I. p. 24. lin. 3. nicht leiden will /
daß das Schloß zu Bauken / ein mittelmäßiges
Schloß genennet wird; So halte er nur das Dres-
dische und Sprembergische dargegen / so wird er
sich zufrieden geben.

Wenn er part. I. p. 36. lin. 19. Die Historie mit
dem verlohrenen WENCESLAO in Zweifel ziehet;
so sehe er nur die Worte etwas genauer an: Denn
es heist nicht: er ist verlohren worden; sondern
nur: er soll seyn verlohren worden. id est: ajunt,
dicunt.

Wenn er part. I. p. 39. lin. 6. nicht vertragen
kan / daß die Convente zu Löbau gewöhnlich sind;
weil sie nemlich extraordinar è geschehen; so beden-
cke er nur / daß es eine Art von Steuern giebet / die
zwar extraordinair / aber doch gar gewöhnlich sind:
so wird er sehen / daß diese beyden Worte in gewis-
sen Verstande nicht mit einander streiten.

Wenn er part. I. p. 45. lin. antep. nicht leiden
will / daß die Nieder-Lausnitz einer Confusion be-
schul-

abge- schuldiget wird: so considerire er nur theils die un-
 verschiedene Landes-Obrigkeit; theils die unvoll-
 kommene Land-Barten; theils die unterschiede-
 nen Beschreibungen / da einer SENFTENBERG
 zur Laufniß / wie Herr M. Grosser; ein anderer zum
 Chur-Creyße / wie der Autor der Staats-Geogra-
 phie; ein anderer zu Meissen / wie M. Grünwald /
 zu rechnen pfleget: und sage mir also dann / ob ein
 Liebhaber der Geographie nicht die größte confusi-
 on darinnen antrifft?

Wenn er part. 1. p. 38. lin. 7. des grossen
 Brandes in Zittau / und des Jährlichen Andens-
 ckens erwehnet / so kan ihm zur Nachricht dienen /
 daß das erste Wänngen / weder den Todt wie er
 ibid. meint; noch den Saturnum, wie er hinten in
 den Erratis, derer feine viel sind / angemerket hat;
 sondern einen von den Nordbrennern præsentiret /
 welche damahls die Stadt angezündet haben.
 Denn es hat einen grossen Brand in den Händen /
 und siehet auch sonst weder dem Todte noch dem
 Saturno ähnlich.

Wenn er part. 1. p. 48. lin. 16. nicht weiß /
 BESCOW und STORCKOW an das Chur-Haus
 Brandenburg kommen sind / so schlage er nur den
 Brandenburgischen Cederhayn nach / so wird er
 p. 486. so viel Nachricht finden / als zu seiner Be-
 schreibung von nöthen ist.

Wo sind denn nun die häufigen Irrthümer der Geographischen Fragen?

Es sind ENTIA RATIONIS die keine Existenz haben / als in dem verwirrten Gehirne / des Correctoris in Baugen.

XLVIII.

Was ist noch übrig?

Nichts als das ich M. Grünwald das bekannte Axioma recommandire: PERICULOSUM EST DE ILLIS SCRIBERE, QUI POSSUNT PROSCRIBERE. Wird er diesen Worten etwas genau nachdencken / so wird er von den Berechtigungen hoher Potentaten ins künftige behutsamer schreiben / als er vor diesesmahl in andern Theile in der eilfften Frage von Nieder=Lausnitz gethan hat.



Geograph

e Existen
des Con

as bekan
UM EST
ROSCRI
genaue
chtigun
behutsa
nahl in
ra

ULB Halle

3

004 969 936

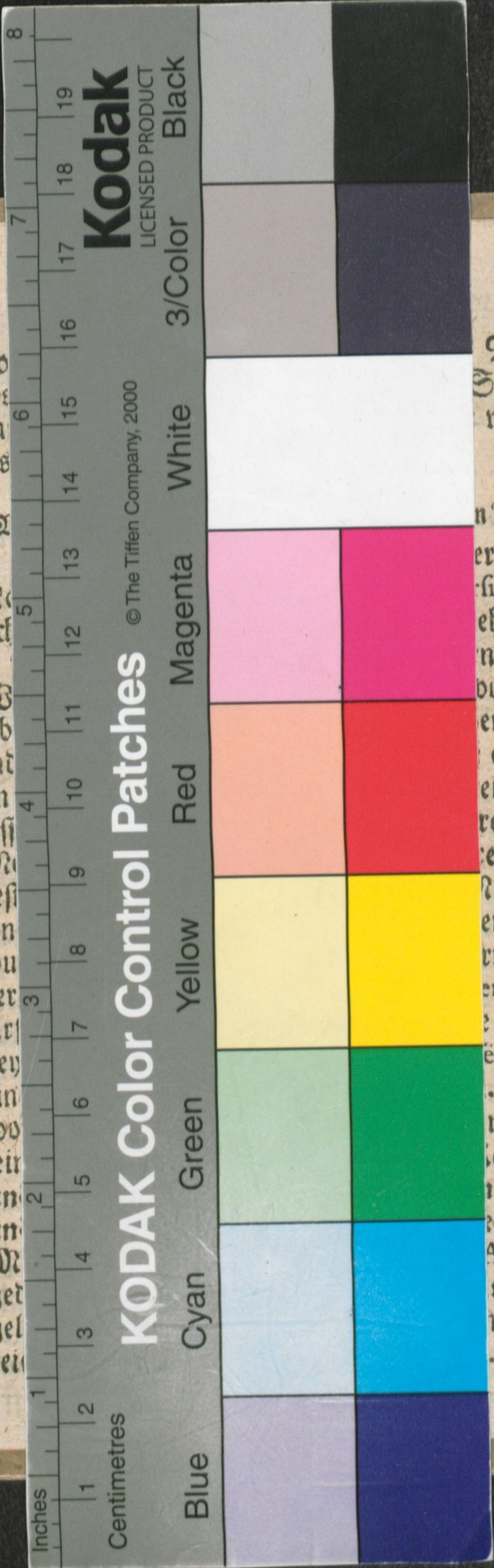


f

VD 77



Das
ches
ma
das
2
Me
nich
in
W
geb
und
ein
lass
Me
gest
son
wu
ger
Ur
bey
ein
wo
seir
un
un
W
get
gel
reie



W
Schu
wid
M. Grü
Geogra
lacrymae
n?
er gu
-ficat
ehen
n au
vor st
en h
er/ab
eit ei
recht
e au
Reise
er v
rt m
erita
e fast
esie
. Ne
nd g
leich
ilich
etlich
Auto
s Garinne
wa
NB. in
Wersal

